

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 94 (2009)
Heft: 5

Artikel: Wissenschaft : ist die Gottesfrage relevant?
Autor: Wolf, Frieder Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wissenschaft

Ist die Gottesfrage relevant?

(hpd) Warum fragen manche Menschen danach, ob Gott existiert? Diese einfache Frage stellen sich viele AtheistInnen gar nicht erst. Zu einer aktuellen Debatte einige Überlegungen zu einer ungeprüften, vermutlich aber unter problematischen Voraussetzungen «ausgedachten» Frage.

Sich diese Frage nach Gott erst gar nicht zu stellen ist naiv – vielleicht einer naturwissenschaftlichen Mentalität geschuldet, in der es in aller Regel eben nicht darum geht, Fragen zu hinterfragen, sondern nur noch darum, Antworten auf Fragen zu finden, von denen nicht grundsätzlich bestritten wird, dass sie sinnvoll gestellt werden können.

Historiker gefordert

Aber auch in den Naturwissenschaften gab und gibt es historische Fragen, die sich als korrekturbedürftig herausgestellt haben – wie etwa die Frage nach dem Phlogiston, dem Feuerstoff, oder nach dem Äther, der «dünnen Materie», welche die Räume zwischen den Sternen füllt. Allerdings bedurfte es hier nur einer gleichsam eindimensionalen Korrektur – danach geht es um die Rolle des Sauerstoffs im Prozess der Verbrennung oder um die «Grundkräfte» des physikalischen Kosmos. Aber immerhin lässt sich eine sinnvolle Frage formulieren, welche an die Stelle der korrigierten, «falschen» Frage tritt.

Im 19. Jahrhundert war es ganz üblich, die «Gottesfrage» nach genau dem selben Muster zu «korrigieren»: So trat in der feuerbachschen Anthropologie die Frage nach «dem Menschen» an ihre Stelle, im «Materialismus» eines Moleschott «die Materie», im «Positivismus» eines Auguste Comte «die Gesellschaft», im Sozialdarwinismus eines Spencer «die Evolution». Das führte jedenfalls auf eine problematische Weise zu «kompletten» Weltanschauungen, wie sie etwa Bert Brecht immer kritisiert hat.

Frage hinterfragen

Eine Debatte, welche nur TheistInnen, AtheistInnen und AgnostikerInnen kennt, verharrt auf diesem «naiven» Niveau: Sie unterstellt – völlig ungeprüft – dass «die Gottesfrage» eine derartige Frage ist, auf die es überhaupt eine sinnvolle Antwort gibt bzw. die zumindest in korrigierter Form sinnvoll und triftig beantwortet werden kann.

Genau das ist aber zu prüfen – angesichts der realen Menschheitsgeschichte, in der die Menschen die meiste Zeit und in ihrer grossen Mehrheit ohne diese «Gottesfrage» ausgekommen sind. Auch wenn die – immer noch stark christlich geprägte – «Religionswissenschaft» hier grosse Verrenkungen unternimmt, um auch noch in der Praxis der Schamanen oder den Feiern der modernen Säkularen ihre Gottesfrage «wiederzufinden» – in summa per Unterstellung.

Was also ist eigentlich die Frage, auf die die Geschichten vom Schöpfergott, vom «Gott der Philosophen», von JHWE, von der Heiligen Dreieinigkeit oder von Allah die Antwort geben sollen?

Kriterium für Moral?

Solange wir diese Frage nicht historisch untersucht haben – der Monotheismus ist ein menscheitsgeschichtlich eher junges und insgesamt recht partielles Phänomen – sollten wir uns nicht dazu überwältigen lassen, die «Gottesfrage» der monotheistischen Religionen zu beantworten. Und die moralische oder politische Haltung von Personen oder Gruppenshon gar nicht danach beurteilen, wie sie sich zu einer zumindest ungeprüften, vermutlich aber unter problematischen Voraussetzungen «ausgedachten» Frage verhalten.

Also, wie die ÖsterreicherInnen esso plastisch sagen: «Gar nicht erst ignorieren!» Das ist die wirklich aufgeklärte und intellektuell radikale Haltung zur sogenannten «Gottesfrage».

Frieder Otto Wolf
Philosoph, FU Berlin

Österreich

Trennung von Staat und Kirche

In Österreich hat ein Privater auf dem Internet eine Erklärung zur Trennung von Staat und Religion bereitgestellt: «Die Laizismus-Initiative strebt die vollständige Trennung von Staat und Religion in Österreich und die Beseitigung dieser Sonderrechte an. Religion ist Privatsache und nicht dazu geeignet, eine Bevölkerungsgruppe rechtlich besser zu stellen. Der Staat darf nicht diskriminieren.»

«Wir trennen jetzt Staat und Religion!», lautet die Ansage von Niko Alm. Der Geschäftsführer einer Werbeagentur gründete diese «Laizismus-Initiative». Seine Forderung richtet sich dezidiert nicht gegen die katholische Kirche, sondern gegen überkommene Privilegien der anerkannten Religionsgemeinschaften in Österreich. Zentrale Forderung: die Abschaffung des Religionsunterrichts.

In einem Interview mit dem *Standard* sagte Alm: «Höchstens 20 Prozent sind auch wirklich nach Definition der Kirche gläubig. Man muss nämlich eine ganze Menge Dinge glauben, um wirklich als gläubig auch durchzugehen. Umso schlimmer finde ich, dass dann mit dieser grossen Zahl alle möglichen Dinge gerechtfertigt werden. Die grosse Zahl macht die Dinge nicht wahr. Die Kirche könnte genauso gut ein Verein sein und Vereinsrechten unterliegen wie jeder andere in Österreich auch.»

«Das Problem ist, dass der Staat die Religionszugehörigkeit als Kategorien bildendes Merkmal anerkennt. Der Staat sagt, es gibt diese und jene – an der Zahl 14 – Kirchen und Religionsgemeinschaften, die durch gesetzliche Sonderrechte privilegiert sind und Religionsunterricht veranstalten dürfen. Wenn der Religionsunterricht vielerorts harmlos ist – wie auch ich ihn erlebt habe –, erfahren trotzdem nicht alle Schüler denselben Religionsunterricht.»

«Der Blasphemie-Paragraph muss abgeschafft werden, weil er die Herabwürdigung religiöser Lehren und auch der Personen, die diese Lehren verbreiten, unter Strafe stellt. Das ist nicht einzusehen. Verkürzt gesagt: Religiöse Gefühle werden in diesem Paragraphen als Gefühle dargestellt, die besonderen Schutz erfahren. Ich behaupte einmal, diese religiösen Gefühle gibt es überhaupt nicht. Das einzige religiöse Gefühl, das ich kenne, ist Wehleidigkeit. Egal wie vorsichtig ich Dinge formulieren mag, es gibt immer sofort Leute, die wehleidig sind. Die Wehleidigkeit einer Person dazu zu benutzen, Äusserungen von anderen unter Strafe zu stellen, ist schon ein starkes Stück.»

Innert vier Wochen sind auf der Webseite bereits 2'000 Einträge erfolgt.

<http://www.laizismus.at>

Büchertisch

Die Karikatur als antireligiöse Waffe

(hpd) Karikatur und Religion gehen in der Regel nicht zusammen. Was aber, wenn die Religionen selbst zur Karikatur greifen... wie um 1905, als die religiösen französischen Zeitschriften «Le Pèlerin» oder «La Croix» beispielsweise die «Schule ohne Gott», die Trennung von Kirche und Staat, die laizistische Republik, den Radikalismus oder die atheistischen Freimaurer

geisselten? Vor kurzem hat der Fall der Mohammed-Karikaturen, der in Frankreich zahlreiche Klagen der «Alliance Générale contre le Racisme et pour le Respect de L'Identité Française et chrétienne AGRIF» gegen die Zeitschrift «Charlie Hebdo» folgten, die Abneigung oder gar offene Feindseligkeit der Religionen gegen ihre karikaturistische Abbildung > Seite 7